

Vorwort

Historische Realität besteht nicht nur aus dem, was sich durchgesetzt hat, bewahrt wurde und fortgesetzt, nicht nur aus den offen zu Tage liegenden Spuren, sondern auch aus Gegebenheiten, die wenig Erfolg hatten und dann vergessen wurden. In der folgenden Abhandlung geht es um einen Gedanken, der im ersten Jahrhundert vor Christus deutlich wurde, der im frühen 3. Jahrhundert bei den Pionieren christlicher Kalenderkunst eine erstaunliche Anwendung fand und der ein Jahrhundert später bereits zusammen mit der Quelle, aus der er hervorgeht, verschwunden und vergessen war. Am Ende der Renaissance, als diese Quelle, ein Elementarlehrbuch der Astronomie, das dem Astronomen Geminus von Rhodos zugeschrieben wird, wieder ans Licht kam, wurde der Passus, aus dem dieser Gedanke erhellt, da er in das vertraute System nicht hineinpasste, übersehen, nicht ernst genommen, um schließlich von unseren zeitgenössischen Gelehrten als Fremdkörper gleichsam entsorgt zu werden.

Der Gedanke, um den es geht, ist kurz gesagt der, dass es für die ganztägige Prognose von Mondphasen nicht genügt, mit den Christen auf Mondzyklen zu setzen, nach denen diese Phasen sich mehr oder weniger genau auf demselben Datum wiederfinden, dass es aber auch nicht notwendig ist, mit den Juden einen idealen synodischen Monat ins Unendliche zu addieren, sondern dass es sich lohnt, nach Perioden zu fragen, über die sich das Datum, auf das die betreffende Mondphase fällt, gleichmäßig ändert. Solche Perioden sind eigentlich verallgemeinerte Zyklen, der Ansatz des Geminus von Rhodos ähnelt also eher dem der Christen als dem der Juden.

Unsere Aufgabe soll nun darin bestehen, dem Inhalt und den Konsequenzen dieses Gedankens nachzuspüren, aber natürlich nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit den beiden historischen lunisolaren Kalendern unseres Kulturkreises, dem christlichen und dem jüdischen, und aus besagtem Grunde vor allem mit dem christlichen. Wie weit solch ein vorchristlicher Astronom wohl in der Lage gewesen wäre, im wissenschaftlichen Gespräch des 16. Jahrhunderts mitzureden?

I n h a l t

	Einleitung	9
Teil I	Die Oktaëteris in ihrer Zeit	19
Kap. 1	Astronomie und Komputistik	20
	Die ganztägige Prognose	26
Kap. 2	Die Veränderung von einem Jahr zum nächsten	29
	gradus & saltus lunae	29
	gradus & saltus bei Hippolytus	35
	gradus & saltus bei Dionysius Exiguus	36
	gradus & saltus bei Caesar	37
Kap. 3	Die Veränderung über Vielfache von 19 Jahren	40
	Die einfache Enneadekaëteris	40
	Die 76-jährige (Kallippische) Periode	45
	Der 25jährige Zyklus der Ägypter	46
Kap. 4	Die Veränderung über Vielfache von 8 Jahren	48
	Die einfache Oktaëteris	48
	Die verbesserte Oktaëteris	56
Kap. 5	Der Beitrag des Geminus von Rhodos	61
	$L_{Gem} = (29 \frac{1}{2} + \frac{1}{33})^d$	61
	$k_{160} = 1$: Die Verbesserung der verbesserten Oktaëteris	64
	Philologisch-historische Begründung	67
	Die Korrektur κ	74
	Die Geminoszahl γ	77
	Das Jahr im Kopf	79
Kap. 6	Konsequenzen für die 112-jährige Periode	81
	$\kappa_{112} = -8$	81
	$\kappa_{1120} = 7$	84
	$\kappa_{448} = -3$	85
	Die 448-jährige Periode	88

Kap. 7	Konsequenzen für die 19-jährige Periode	92
	$\kappa_{304} = -1$	92
	$\kappa_{380} = -1$	95
	$\kappa_{1900} = -6$	97
	$\kappa_{532} = -2$	99
Teil II	Die Oktaëteris jenseits ihrer Zeit	103
Kap. 8	Die Geminoszahl γ	105
	Das Jahr im Kopf	110
Kap. 9	Der Gregorianische Kalender	130
Kap. 10	Der jüdische Kalender	141
	Die Lunationszahl	142
	Die Pessachzahl	144
	Die Nisanzahl	145
	n , g_{ref} und γ im Verbund	147
Kap. 11	Mondprognosen im Vergleich	151
	Literatur	160